

Wiener Konzerthaus-Gesellschaft

MOZART-SAAL

Montag, den 18. März 1946, 18.30 Uhr

Hugo Wolf: „Italienisches Liederbuch“

Ausführende: **Irmgard Seefried** (Sopran)

Anton Dermota (Tenor)

Hilda Berger-Weyerwald (Klavier)

Um die Geschlossenheit der Liedfolge nicht zu stören, wird gebeten, nach den einzelnen Gesängen nicht zu applaudieren!

Vortragsfolge:

Nicht länger kann ich singen, denn der
Wind
Weht stark und macht dem Atem was
zu schaffen.
Auch fürcht' ich, daß die Zeit umsonst
verrinnt.
Ja, wär' ich sicher, ging ich jetzt nicht
schlafen.
Ja, wüßt ich was, würd' ich nicht
heims pazieren
Und einsam diese schöne Zeit verlieren.

Schweig' einmal still, du garst'ger
Schwätzer dort,
Zum Ekel ist mir dein verwünschtes
Singen.
Und triebst du es bis morgen früh so fort,
Doch würde dir kein schmuckes Lied
gelingen.
Schweig' einmal still und lege dich aufs
Ohr!
Das Ständchen eines Esels zög ich vor.

O wüßtest du, wieviel ich deinetwegen,
Du falsche Renegatin, litt zur Nacht,
Indeß du im verschloss'nen Haus gelegen,
Und ich die Zeit im Freien zugebracht.
Als Rosenwasser diente mir der Regen,
Der Blitz hat Liebesbotschaft mir
gebracht;
Ich habe Würfel mit dem Sturm gespielt,
Als unter deinem Dach ich Wache hielt.
Mein Bett war vor deinem Dach
bereitet,

Der Himmel lag als Decke drauf
gebreitet,
Die Schwelle deiner Tür, die war mein
Kissen
Ich Ärmster, ach, was hab' ich aussteh'n
müssen.

Wer rief dich denn? Wer hat dich
herbestellt?
Wer hieß dich kommen, wenn es dir
zur Last?
Geh' zu dem Liebchen, das dir mehr
gefällt,
Geh' dahin, wo du die Gedanken hast.
Geh' nur, wohin dein Sinnen steht und
Denken!
Daß du zu mir kommst, will ich gern
dir schenken.
Geh' zu dem Liebchen, das dir mehr
gefällt!
Wer rief dich denn, wer hat dich
herbestellt?

Hoffärtig seid ihr, schönes Kind
Und geht mit euren Freiern um auf
stolzem Fuß.
Spricht man euch an, kaum daß ihr
Rede steht,
Als kostet' euch zuviel ein holder Gruß.
Bist keines Alexanders Töchterlein,
Kein Königreich wird deine Mitgift sein,
Und willst du nicht das Gold, so nimm
das Zinn;
Willst du nicht Liebe, nimm Verachtung
hin.